

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 24

Artikel: Glossen zur Politik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glossen zur Politik

Ein Pole fragte seinen politisch bewanderten Freund, worin denn eigentlich der Unterschied zwischen dem Sozialismus Gomulkas und dem des vielgelästerten Tito bestehe. «Das ist ganz einfach», lautete die Antwort, «die Jugoslawen dürfen die russische Regierung kritisieren, aber nicht die eigene. Wir Polen dürfen die eigene Regierung kritisieren, aber nicht die russische.»

*

«Genosse Gomulka», wurde der polnische KP-Generalsekretär gefragt, «stimmt es dich nicht doch nachdenklich, daß sich jetzt auch Kadar gegen den Nationalkommunismus ausspricht?» – «Keineswegs», antwortete Gomulka, «das spricht doch gerade für den Nationalkommunismus.»

*

Das «Versandhaus für Organisationsbedarf» in der Deutschen Sowjetzone wurde geschlossen, weil die vorgesetzte Propaganda-Abteilung eine Reihe kostspieliger Fehlinvestitionen festgestellt hatte. Das Versandhaus hatte zu großes Vertrauen in die Kontinuität der sowjetischen Politik gesetzt und der größte Teil

der Lagerbestände – Bilder von Stalin, Rakosi und anderen entthronten Größen – mußte verbrannt werden.

*

Der häufige Briefwechsel zwischen Bulganin und Adenauer macht die Leute in Pankow allmählich nervös. «Ob am Ende doch noch einmal etwas Positives dabei herauskommt?!» meinte Grotewohl sorgenvoll. Doch Ulbricht beruhigte den Genossen: «Da kannst du vorläufig ganz unbesorgt sein. Wie ich in Moskau war, habe ich schon die Entwürfe für die nächsten zehn Briefe des Genossen Bulganin gelesen!»

*

Bei dem Treffen von Außenminister Dulles und Marschall Tito im vergangenen Jahr in Belgrad soll es zu folgendem Gespräch gekommen sein:

Tito: «Was verdient ein Arbeiter bei euch?» Dulles: «Durchschnittlich 300 Dollar.» Tito: «Und wieviel braucht er zum Leben?» Dulles: «Ungefähr 200 Dollar.» Tito: «Was macht er mit dem Rest?» Dulles: «Amerika ist ein freies Land. Das Privatleben des Bürgers geht uns nichts an.» Nach einer kurzen Pause

In der ganzen Schweiz:

Die neue Mani immer beliebter



Raclette, Spargeln und so fort, sei es mit, sei's ohne Wein, schätzt der Kenner da und dort, und ihm schmeckt besonders fein:

die beliebte MAESTRANI!

MANI, eine Milchsokolade mit feiner Mandelgrillade — delikat!



„Maestrani“

fragte dann Dulles: «Wieviel verdient ein Arbeiter bei euch?» Tito: «12 000 Dinar.» Dulles: «Und wieviel braucht er zum Leben?» Tito: «30 000 Dinar.» Dulles: «Ja, wie macht er es denn?» Tito: «Auch Jugoslawien ist ein freies Land. Das Privatleben der Genossen geht uns nichts an.»

*

In Moskau erzählt man sich, daß Parteichef Chruschtschew bei einer Sitzung nach einem langen Referat einen Schwächeanfall erlitt und erschöpft zusammenbrach. Sofort eilten mehrere Genossen zu Hilfe. «Zwei halten ihn», befahl Bulganin «und ein dritter flößt ihm Wodka ein!» – Da ließ sich die Stimme Chruschtschews schwach, aber entschieden, vernehmen: «Nein, einer soll mich halten, und zwei sollen mir Wodka einflößen!»

*

Bei einer kleinen Abendgesellschaft bei Bundeskanzler Adenauer unterhielt man sich über die verschiedenen Menschentypen. «Ich kann nur dringend warnen vor Leuten, die

einen immer und ewig loben», meinte der Freund des Bundeskanzlers, Bankier Pferdenges. – «Ja, aber lieber Freund», sagte darauf Adenauer erstaunt, «wenn diese Leute nun aber recht haben?»

*

Ein bekannter Staatsmann wurde von einem Journalisten gefragt, wie er es anstelle, daß seine Reden bei den Hörern mehr Erfolg hätten als die seiner Gegner. «Das will ich Ihnen gerne erklären», sagte der Politiker. «Nehmen wir an, es handle sich um Aepfel. Meine Gegner sagen: «Es gibt Aepfel und Aepfel, süße und saure, runde und längliche.» Ich sage aber dezidiert: «Alle Aepfel sind rund.» Wenn ich das oft genug wiederhole, glaubt es jeder.» – «Aber warum sagen Sie dann nicht gleich: «Alle Aepfel sind süß?» – «Aber ich bitte Sie», wehrte der Staatsmann ab, «das wäre ja Demagogie!» Polites

